

Kurzer Abriss über Geschichte und Kultur, Gesetzgebung und Institutionen im heutigen Deutschland

von Gregorio Baggiani

Deutsch ist (nach dem Russischen) in Europa die zweithäufigste Muttersprache und nimmt nach dem Englischen und vor dem Französischen Platz zwei bei den in Europa gesprochenen Sprachen ein. Es gibt ca. 100 Millionen Menschen in Europa, deren Muttersprache Deutsch ist. Davon leben ca. 80 Mio. in Deutschland, ca. 4 Mio. in der deutschsprachigen Schweiz, ca. 8 Mio. in Österreich. Hinzu kommen noch verschiedene kleine deutschsprachige Gemeinden in ganz Europa, wie in Belgien (Eupen und Malmedy), Polen (Schlesien), Russland, Rumänien, Ungarn, Kasachstan usw., obwohl diese deutschsprachigen Gemeinschaften in den letzten Jahren geschrumpft sind, weil die starke deutsche Wirtschaft sehr viele Migranten anzieht. In Deutschland gilt in diesem Zusammenhang das Abstammungsprinzip (*ius sanguinis*) und nicht das Geburtsortsprinzip (*ius soli*): denn wenn ein Einwanderer deutschstämmige Vorfahren nachweisen kann, hat er Anspruch auf schnellstmögliche Anerkennung der deutschen Staatsbürgerschaft. Insgesamt lassen sich daher ca. 110 Mio. Menschen mit deutscher Muttersprache zählen; hinzu kommt eine gewisse Verbreitung der deutschen Sprache in Osteuropa, weil die deutsche Wirtschaft in dieser Region von besonderer Bedeutung ist. Außerdem haben viele mitteleuropäische Schriftsteller Texte in dieser Sprache verfasst, auch wenn Deutsch nicht ihre Muttersprache ist. So erlangt das Deutsche ein gewisses kulturelles Prestige, wenn es um Geschichte, Philosophie, Literatur usw. geht. Deutschland und im Allgemeinen der gesamte deutsche Sprachraum war bekanntlich im Laufe der vergangenen Jahrhunderte eine wichtige Quelle der kulturellen Erneuerung mit Namen wie Johann Wolfgang Goethe, Thomas Mann, Sigmund Freud, Immanuel Kant, Theodor Wiesengrund Adorno, Robert Musil, dem Philosophen Jürgen Habermas, Friedrich Nietzsche, Max Weber usw., um nur die bekanntesten Vertreter zu nennen, durch die Deutschland den Titel *Kulturnation* erhielt. Der Begriff umschreibt eine Nation, die in der Vergangenheit die humanistische literarische Kultur mit romantischen Begriffen wie „*Sehnsucht*“ (*struggimento*) oder Begriffen aus dem späten 19. Jh., wie „*Entzauberung der Welt*“ (*disincanto del mondo*) zu einer ihrer Stärken machte. Gegen Ende des 19. Jh. zeigten sie die Abneigung der humanistischen Hochkultur (die sich in der *Bildungssprache* (*lingua colta*) ausdrückte) gegenüber der Technologie und der Wissenschaft im Allgemeinen, weil diese angeblich das Ende der traditionellen Gesellschaft und ihrer Werte angeordnet hatte und im Individuum das gefährliche Phänomen der Entfremdung (*alienazione*) in einem immer stärker fragmentierten gesellschaftlichen Kontext erzeugte, der die Angst vor der Moderne (*paura della modernità*) widerspiegelte, die sich am Ende des 19. Jh. und in der ersten Hälfte des 20. Jh. in Deutschland immer mehr verbreitete. Darauf verweist die berühmte Unterscheidung von Mann -

und die Geistesgeschichte (storia del pensiero) - zwischen *Zivilisation* (die kühle und gefühllose wirtschaftlich-industrielle Zivilisation) und *Kultur* (die humanistische Kultur, die das Schöne und die edelsten geistigen Werte liebt), zwischen *Gemeinschaft* (Gemeinschaft, die durch kulturelle, religiöse und ethnische Bindungen entsteht) und *Gesellschaft* oder - polemischer ausgedrückt - *Leistungsgesellschaft*, d. h. einer Gesellschaft, in der Wettbewerb zwischen den Individuen herrscht, die ausschließlich zu wirtschaftlichen oder kommerziellen Zwecken miteinander in Verbindung treten und die so nach der konservativen Ideologie, der sich die Intellektuellen in Deutschland Ende des 19. Jh. anschlossen, den definitiven Untergang des Abendlandes einläuteten, wobei das Abendland für die kulturelle und historische Einheit steht, die sich im Laufe von fast zwei Jahrtausenden entwickelt hat, während das Abendland als politische Wertegesellschaft heute Westen genannt wird. So lässt sich der in historischer, politischer und institutioneller Hinsicht besondere Weg Deutschlands erklären, der bis zur Niederlage des Nationalsozialismus die Bezeichnung *Sonderweg* (via speciale) erhielt, heute jedoch definitiv in den Schoß des liberaldemokratischen Staates mit westeuropäischer Prägung zurückgekehrt ist, auch wenn dieser sich nach wie vor durch einige kulturelle und politisch-institutionelle Besonderheiten von seinen westlichen Nachbarn unterscheidet, wie dies auch in anderen europäischen Ländern der Fall ist. Dieses historisch-kulturelle Erbe, durch das ein deutschsprachiger Mensch unweigerlich der *Gemeinschaft* angehört, d. h. einer Gemeinschaft, die im Innern fest durch ethnische, kulturelle und linguistische Motive verbunden ist, wirkt sich auch heute noch erheblich auf die deutsche Gesellschaft aus, wenn es um die Integration von Ausländern geht, denn die kulturellen, ethnischen und linguistischen Merkmale eines Menschen spielen eine wichtige Rolle in diesem Integrationsprozess, wenn dies auch nicht offiziell zugegeben wird. Diese ethnischen und linguistischen Elemente, die sogenannte deutsche *Leitkultur*, ist nach Ansicht einiger Vertreter der konservativen Partei CDU-CSU in der deutschen Gesellschaft immer noch von Bedeutung, auch wenn insbesondere die Grünen die Vorstellungen einer an diese ethnischen und linguistischen Kriterien gebundenen Staatsbürgerschaft zur Diskussion gestellt werden und die inzwischen erfolgte Vergangenheitsbewältigung bzw. die Klärung der Schuldfrage das Deutschland von heute zu einem wirklich demokratischen Land gemacht haben, das eine multilaterale und demokratische Vorstellung der internationalen Beziehungen zwischen den Staaten, in erster Linie die europäische Integration, respektiert, die zu einer allmählichen Annäherung der verschiedenen Rechtssysteme der anderen europäischen Staaten geführt hat (siehe hierzu meine Diplomarbeit zur deutschen Wiedervereinigung: <https://docs.google.com/file/d/0B-A7MshMtl7Bc1V3R010QTVyaG8/edit?pli=1>). Auf diese Weise sind Begriffe, die oberflächlich gesehen bedrohlich wirken, wie *Zwischeneuropa* (Europa di mezzo), d. h. Länder und Gebiete, die

sich zwischen Berlin und Moskau befinden, oder *Alleingang* (unilateralismo) auseinanderzunehmen und in die Vergangenheit zu verweisen, die im historisch-politischen Kontext des vergangenen Jahrhunderts auf den nie besänftigten Drang Deutschlands hinwies, die Gebiete, die sich östlich von Berlin und westlich von Moskau erstreckten, wirtschaftlich und politisch zu beherrschen (der berühmte *Drang nach Osten*). Deutschland hat uns in der ersten Hälfte des 20. Jh. daher ein politisches Vokabular hinterlassen, das stark philosophisch geprägt ist, wie *Dasein*, *Trieb*, *das kollektive Unbewusste* (l'Essere, l'istintualità e l'inconscio collettivo) die man bei Autoren wie Jaspers, Freud und Jung wiederfindet, aber auch ideologische Begriffe, wie *Feindbild* (immagine del nemico), das stark ideologisch und daher hauptsächlich negativ geprägt ist, oder *Lebensraum* (spazio vitale), *Großraumwirtschaft* (economia del grande spazio), ein Begriff, der vom deutschen Juristen und nationalsozialistischen Ideologen Carl Schmitt geprägt wurde und für eine Wirtschaft steht, die vom nationalsozialistischen Deutschland und seinen industriellen Oligopolen beherrscht wird) oder auch *Gedankengut* (patrimonio ideologico) oder *Gleichschaltung*, ein Begriff, der mit Goebbels die Bedeutung einer „Synchronisierung“ von Kommunikationsmitteln im Hinblick auf die nationalsozialistische Ideologie erhielt und der heute aus verständlichen Gründen nicht mehr verwendet wird oder nur noch in einem völlig anderen entpolitisierten, ideologischen und politischen Kontext verwendet wird als zu dem Zeitpunkt, als diese Begriffe im politischen und politologischen Umfeld Deutschland üblich waren. Die literarische (und insbesondere die politische) Sprache am Ende des 19. und Anfang des 20. Jh. bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs zeichnete sich je nach Bezugszeitraum durch eine streng apolitische und konservative Vision von der Gesellschaft aus, die die Moderne als Abstraktion in der Kunst ablehnte, wie es bei der *entarteten Kunst* (arte degenerata) der Fall war und in der der *Untertan* (cittadino-suddito) immer der Autorität des Staates unterstand, deren folgsamer Vollstrecker er war (auch die intellektuelle Schicht unterstützte stillschweigend oder ausdrücklich die autoritäre Politik des Staates), die durch Mann bekannt gewordene *machtgeschützte Innerlichkeit* (introversione protetta), bis zur einer wachsenden Politisierung und Radikalisierung des politischen Umfelds ab den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. und vor allen Dingen nach dem Ersten Weltkrieg. Auf diese folgt in den 1930er Jahren ein *Wertewandel* (trasmutazione dei valori), der sich durch die vorwiegend nationalsozialistisch geprägte Terminologie auszeichnet, von der wir weiter oben schon gesprochen haben. In den 1950er und 1960er Jahren stützte sich die bundesdeutsche Identität im Wesentlichen auf vier Säulen: die Entthematization der jüngsten Vergangenheit und eine nicht geschichtliche Definition der eigenen Identität, eine starke Orientierung zu westlichen Werten und zu guter Letzt ein großer Stolz auf die eigenen wirtschaftlichen Leistungen. In diesem Zusammenhang hat der Philosoph Jürgen Habermas einen recht passenden Begriff gewählt, um dieses Phänomen zu beschreiben: DM-Nationalismus. In

seinem Artikel definiert er ausgewogen und überzeugend die Entwicklung dieses besonderen Nationalgefühls. Der DM-Nationalismus wird als *Ersatz* für die nationalen Werte begriffen, die durch die Niederlage verloren gingen. Er wird das Symbol des materiellen und moralischen *Wiederaufbaus* und der erneuten Bindung Deutschlands an die westlichen demokratischen Werte (*Westbindung* - legame con il Westen), ein politologischer Begriff, der den Westen insbesondere als politisches System darstellt, das auf dem freien Markt, einem liberal-parlamentarischen System und dem Konzept des „*Rule of law*“ beruht. Diesen zahlreichen Ereignissen ist die emotionale Bindung der deutschen Bevölkerung an die D-Mark zuzuschreiben, der Währung die genau diese Werte der Solidität, der guten wirtschaftlichen Verwaltung und der gesellschaftlichen Eintracht (*Mitbestimmung* - concertazione tra le parti sociali) verkörpert. Doch die Voraussetzungen, die zu der Entwicklung der nationalen Identität Deutschlands in den 1950er und 1960er Jahren beigetragen haben, sind langsam geschwunden. Diese nationale Identität spiegelt sich in dem noch geteilten Deutschland wider (*rispecchiamento*), in großen Autoren der deutschen Nachkriegsliteratur, wie Günther Grass, Christa Wolf und Heinrich Böll. 1968 hat die Begriffe *Zivilisationsbruch* (*crollo civilizzatore*), *Schuld* (*colpe dei padri*), *Aufarbeitung* (*elaborazione*) und *Verdrängung* (*rimozione*) (Begriff aus der Psychologie) ins Rampenlicht gerückt, die Struktur der *Obrigkeitsgesellschaft* (*società autoritaria*) und die Zwänge, denen der Einzelne ausgesetzt war (Adorno, Marcuse, die zu den Gründern der sogenannten Frankfurter Schule gehörten), was zu einem intensiven Nachdenken über die nationale Geschichte Anlass gab, ein Nachdenken über die kapitalistische Gesellschaft im Allgemeinen und die Elemente, die ihr *Wesen* (*essenza fattuale*) ausmachen, die jedoch nicht immer die *Sinnstiftung* (*senso ultimo dell'esistenza umana*) garantieren können, den Beginn einer Wiederaufnahme der Beziehungen und eine Wiederversöhnung mit den Ländern im Osten. Hinzu kommt die Tatsache, dass die öffentliche Meinung in Deutschland Anfang der 1960er Jahre zum ersten Mal eine gewisse Uneinigkeit mit der amerikanischen *Schutzmacht* (*potenza egemone*) feststellte (unter Hegemonie ist im Allgemeinen die Vorherrschaft eines Landes über ein anderes zu verstehen, nicht die mehr oder weniger tyrannische Beherrschung eines Landes durch ein anderes), vor allen Dingen während des Vietnamkriegs, so dass eine gewisse Loslösung stattfand. Gleichzeitig führte das Erstarren des europäischen Gedankens damals zu einem relativen Wiederaufflammen der Frage nach der nationalen Identität, die ein Gleichgewicht zwischen der im Wesentlichen nihilistischen Ansicht der extremen Linken und der traditionalistischen und potenziell reaktionären Ansicht der Konservativen zu finden versuchte. Es stellte sich die grundlegende Frage, ob die nationale Identität Deutschland insgesamt umfassen sollte, das heißt seine Geschichte, seine linguistisch-kulturelle Tradition, seine wirtschaftliche Entwicklung usw. oder nur die Bundesrepublik Deutschland, auch ohne Berücksichtigung der präpolitischen Daten und unter

Einbeziehung seines normativen Wertes im Hinblick auf die Verfassung, der sogenannten *Verfassungspatriotismus* (patriottismo costituzionale), nach dem die Nation von ethnischen, religiösen und kulturellen Daten absehen muss, um sich in eine *Staatsbürgernation* zu verwandeln, eine Nation von „citoyens“, von „cives“, die die sogenannten *Grundrechte* (diritti umani di base) schützt, welche der deutschen Verfassung seit 1949 zugrunde liegen, die die technische Bezeichnung *Grundgesetz* (Legge fondamentale) erhält und von einem internen Sicherheitsorgan, dem *Bundesamt für Verfassungsschutz*, geschützt wird, das die Aufgabe hat, die demokratische Ordnung in Deutschland vor Umsturzversuchen zu schützen. Bis zur Wiedervereinigung erkannte sich die westdeutsche Bevölkerung im Wesentlichen in den Werten der Verfassung wieder. Seit der Wiedervereinigung scheint nunmehr auf gesamtdeutscher Ebene und nach der Erfahrung der *nachholenden Revolution* nach Habermas'scher Prägung, d. h. der substantiellen *Anpassungsfähigkeit* (capacità di adeguamento) der Deutschen Demokratischen Republik an die Gesetzgebung der Bundesrepublik Deutschland das einzige Integrationssymbol zwischen den beiden deutschen Staaten der sogenannte „DM-Nationalismus“ zu sein, wobei die D-Mark als rettendes Element der umgarnten ostdeutschen Bevölkerung und als Symbol der Stabilität und der Kraft der *Wirtschaftsnation* verstanden wird, deren *Mittelstand* (ceto medio produttivo) in kleinen und mittleren Unternehmen Güter produziert und Dienstleistungen erbringt, und zwar zusätzlich zu der Großindustrie oder den *Konzernen*, die das Rückgrat bilden. Dieser Glaube an die Tugenden der D-Mark hat die öffentliche Meinung in Deutschland und zum Teil die politische und finanzielle Elite zu einer Einstellung veranlasst die als „Währungsrassismus“ bezeichnet werden kann und die Länder mit einem desaströsen Staatshaushalt vom Beitritt zur EWU ausschließen würde. Dies betrifft insbesondere Italien, aber auch Spanien, Portugal, Griechenland bzw. die Mittelmeerländer. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste sich Deutschland in gewisser Weise mit dem Dilemma zwischen der *Machtbesessenheit* (ossessione del potere) und der *Machtvergessenheit* (oblio del potere) auseinandersetzen. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass Deutschland ein politisch potenter Staat ist, der jedoch aufgrund seines Status als ehemalige Kriegspartei an juristische und politische Auflagen gebunden ist. Dadurch entstand eine besondere Sensibilität und Empfindlichkeit im Hinblick auf die Macht, die in der ersten Hälfte des 20. Jh. in Europa so viel Schaden verursacht hatte. Nach der Wiedervereinigung war ab den 1990er Jahren die Diskussion über die deutsche Position in Europa, die im Wesentlichen auf seine wirtschaftliche Macht zurückzuführen war, welche mit der Wiedervereinigung und seiner geografischen und strategischen *Mittellage* (centralità) noch weiter wachsen würde, noch in vollem Gange. Die Wahl von Kanzlerin Angela Merkel Anfang des 21. Jh. sollte diese Position verändern und in eine entschlossenerere deutsche Vorherrschaft in Europa verwandeln, auch wenn schon ein Zögern bei der Übernahme der

politischen Verantwortung zu spüren war, die auf die wirtschaftliche Stärke Deutschlands zurückzuführen ist, wie z. B. die Teilnahme an Militär- und Kriegseinsätzen im Ausland und vor allen Dingen die wirtschaftlichen Hilfen für die hoch verschuldeten Länder der Eurozone, wie Griechenland, im Rahmen des sogenannten Rettungsschirms. Aus diesem und anderen Gründen, die über die Möglichkeiten dieser Abhandlung hinausgehen, erhielt Deutschland die Bezeichnung *Hegemon wider Willen* (egemone riluttante), d. h. Deutschland ist ein Land, das faktisch die Vorherrschaft in Europa hat, jedoch zögert, Verantwortung und Pflichten zu übernehmen, die sich aus dieser faktischen Vorherrschaft ergeben. Die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland haben sich seit der Wiedervereinigung aufgrund der zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Macht Deutschlands spürbar verändert. Dies hat natürlich zu Konsequenzen bei den politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geführt, ein Phänomen, das der italienischen Politologe Gian Enrico Rusconi treffend mit dem Begriff „*schleichende Entfremdung*“ (estraniazione strisciante) beschrieben hat.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs verbreiteten sich die deutsche Kultur und die deutsche Sprache fast in ganz Europa, insbesondere in Mittel-, Ost- und Nordeuropa. Nach dem Zweiten Weltkrieg gingen die Deutschkenntnisse in Europa zurück. Dennoch sind sie in den oben genannten Gebieten immer noch gut, wenn auch geringer als früher, weil die englische Sprache weltweit zur Lingua Franca aufgestiegen ist. Die deutsche Sprache bleibt dennoch wichtig, wenn nicht von fundamentaler Bedeutung für die Lektüre von Büchern aus den Bereichen Geschichte, Politologie, Recht, Philosophie, Philologie, Archäologie und Kunstgeschichte. Mit guten Kenntnissen in diesen Themenbereichen und ihrem Fachwortschatz hat der Übersetzer selbstverständlich einen Vorteil bei der Übersetzung von Texten aus dem deutschsprachigen Raum. Das Deutsche nimmt in Europa einen Sonderstatus ein, insbesondere was den Handel betrifft. In diesem Bereich spielt Deutschland in Europa und weltweit eine wichtige Rolle. Genau diesem Grund ist die große Verbreitung der deutschen Sprache aus Sicht des Handels mit Italien zu verdanken, weil Deutschland für Italien der wichtigste Partner ist. Hinzu kommen, wenn auch nur in zweiter Linie, Österreich und die Schweiz, die dennoch einen nicht zu vernachlässigenden Teil des deutschsprachigen Übersetzungsmarktes darstellen. Mit der Liberalisierung der Berufe und der Niederlassungsfreiheit in anderen EU-Ländern ist dieser Anteil noch gestiegen, weil die Zahl der juristischen Transaktionen und somit der Bedarf an Übersetzungen der dazugehörigen Unterlagen gestiegen ist. Diese Art Übersetzung erfordert nicht nur ausgezeichnete Deutschkenntnisse, sondern auch ausgezeichnete Kenntnisse des juristischen und institutionellen Kontextes in Deutschland, den ich an dieser Stelle - zumindest in groben Zügen - vorstellen möchte.

Der deutsche Staat und seine Institutionen.

Als die Bundesrepublik Deutschland 1949 auf den Trümmern des Dritten Reichs gegründet wurde, versuchte man, in Deutschland eine freiheitliche Verfassung einzuführen, die es dem Land ermöglichen würde, die schrecklichen Erfahrungen der Nazi-Diktatur und des Krieges hinter sich zu lassen, indem die Bürger für die damalige Zeit weitreichende Rechte erhielten, die in gewisser Weise bis heute noch die Gründung Europas beeinflussen, wenn es um die Menschenrechte geht, die im deutschen Grundgesetz als unantastbar definiert werden. Hierin wird der Staat zu einem demokratischen *Rechtsstaat* (Stato di diritto), der auf dem Grundgesetz basiert, das während der Weimarer Republik erstmals vervollständigt wurde, dann von den Nazis 1933 untergraben wurde) und das Zivilgesetzbuch erhält erneut eine entscheidende Bedeutung, weil der Staat in jedem Fall verpflichtet ist, das Eigentumsrecht der Bürger und ihre Rechte als Personen zu beachten. Das deutsche Zivilgesetzbuch heißt BGB (*Bürgerliches Gesetzbuch*); es enthält die zivilrechtlichen Bundesgesetze und regelt die wirtschaftlichen und juristischen Beziehungen zwischen den Bürgern. Die italienische Übersetzung wurde von Prof. Salvatore Patti vorgenommen. Sie gehört zu den besten und aktuellsten Versionen. Heute ist Deutschland jedoch vor allem im wirtschaftlichen Bereich das wichtigste Land. Dies zeigt sich auch im Gebrauch der Fachterminologie, dem *Wirtschaftsdeutsch* (tedesco del settore economico). Deutschland ist ein föderalistischer Staat mit 16 Ländern. Berlin, Bremen und Hamburg haben einen rechtlichen Sonderstatus im Rahmen der aus 16 Bundesländern (regioni federali) bestehenden Föderation. Der *Bund* bzw. die Bundesregierung befasst sich mit den Angelegenheiten, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen, wie z. B. die Verteidigung, die Außenpolitik und die Wirtschaft auf staatlicher Ebene. Die anderen Zuständigkeitsbereiche betreffen meist die Verwaltung, aber auch die Bildung, und sind Sache der Länder. In Deutschland ist der Bezug zur lokalen und regionalen Umgebung (*Heimat*) sehr stark. Mit knapp 30 % des Bruttoinlandsprodukts der gesamten Europäischen Union hat Deutschland die stärkste Wirtschaft in Europa. Dementsprechend hat der EU-Mitgliedstaat großen politischen Einfluss. Seine wichtigsten Organe auf Bundesebene sind der *Bundestag* (Assemblea federale) und der *Bundesrat* (Camera delle regioni), die einerseits die Einheit des Staates darstellen und andererseits seine stark föderalistische Untergliederung, die offensichtlich wird, wenn man an das *Bundesverfassungsgericht* denkt, das oberste deutsche Gericht. Es hat seinen Sitz in Karlsruhe und nicht in Berlin und ist für die Urteile zuständig, die das Leben des Staates insgesamt und die diesbezüglichen Entscheidungen betreffen. Bayern hat einen Rechtsstatus, der diesem Bundesland eine große Autonomie einräumt. Das Bundesland ist im Allgemeinen konservativ eingestellt und im Vergleich zum restlichen Deutschland relativ selbstbestimmt. Die wichtigste bayrische Partei ist die konservative CDU mit ihrem rechten Flügel, der Christlich-Sozialen Union (CSU).

Die Bedeutung der deutsch-italienischen Handels- und Rechtsbeziehungen

Bayern ist die wichtigste katholische Region Deutschlands, gefolgt vom Rheinland im Nordwesten mit Köln als wichtigster Stadt. München ist eines der wichtigsten Technologiezentren in Deutschland. Dort befindet sich auch eine große italienische Gemeinde aus Unternehmern, Arbeitern und Restaurants sowie deutsch-italienischen Kanzleien, die sich auf die Beilegung von grenzüberschreitenden Streitigkeiten (im Zusammenhang mit Rentenzahlungen, Erbangelegenheiten, Arbeitsrecht usw.) spezialisiert haben. Dabei kann es um die Scheidung von Eheleuten mit unterschiedlicher Nationalität (italienisch und deutsch) gehen, aber auch um internationale erbrechtliche Fragen, Fusionen, Übernahmen und Ausgliederungen, die vom *Handelsrecht* (*diritto commerciale*) bzw. dem *Gesellschaftsrecht* (*diritto societario*) geregelt werden und trotz der terminologischen Ähnlichkeit der Begriffe wie *GmbH* (*Gesellschaft mit beschränkter Haftung*) einige wesentliche Unterschiede aufweisen. Eheschließungen und Scheidungen zwischen italienischen und deutschen Staatsbürgern werden vom Zivilgesetzbuch des einen oder des anderen Landes geregelt. Dies kann natürlich zu rechtlichen Problemen führen, weil die jeweilige nationale Gesetzgebung nicht immer der anderen entspricht, sondern teilweise erhebliche Differenzen aufweist. Obwohl der Zusammenschluss Europas zweifellos zu einer Annäherung der Gesetzgebung in den beiden Ländern geführt hat, bestehen dennoch erhebliche Abweichungen zwischen den Zivilgesetzbüchern, die beide auf römischem Recht basieren. In Italien werden traditionell - beispielsweise beim Erbrecht - die Rechte der Familie des Verstorbenen privilegiert. Das deutsche Erbrecht gewährt dem *Erblasser* (*testatore*) eine größere Freiheit bei der Verfügung über seinen Nachlass (siehe hierzu die Website: <http://www.italienischesrechtsanwaltskanzlei.de/diritto-civile.htm> mit meiner Übersetzung, die auch im Bereich „Ausgeführte Arbeiten“ auf meiner eigenen Website: <http://www.gregoriobaggiani.it> abrufbar ist. Dasselbe gilt für das *Eherecht* (*diritto matrimoniale*), das vielleicht noch ein Relikt der italienischen katholischen Tradition und der engen Verbindung zwischen Staat und Kirche ist, auch wenn die beiden nominell und formell unabhängig voneinander sind. Hier sind die Verfahren beim Scheidungsrecht viel länger und beschwerlicher als in Deutschland. Dabei wird die geschiedene Ehefrau mit Kindern erheblich vorteilhafter behandelt. Auch die gesetzlichen Vorschriften für den Kauf einer Ferienwohnung in Italien durch Käufer mit deutscher Staatsbürgerschaft sind für den italienischen Immobilienmarktes von Bedeutung. Da die EU-Gesetzgebung unter anderem ein Niederlassungsrecht für EU-Bürger, Unternehmen und Selbständige vorsieht (<http://www.unife.it/giurisprudenza/giurisprudenza/studiare/diritto-dellunione-europea/materiale-didattico/le-4-liberta-stabilimento>), befassen sich zahlreiche deutsch-italienische Anwaltskanzleien und Maklergesellschaften sowie Verbände deutscher Immobilienbesitzer erfolgreich mit der

rechtlichen Seite dieses speziellen Immobiliensektors, bei dem es in erster Linie um den Verkauf von Immobilien oder deren Vermietung auf der Basis eines Vertrags geht, der nach italienischem oder deutschem *Pachtrecht* (diritto di locazione) unterzeichnet wird, sowie um den Bau nach italienischem oder deutschem Baurecht (diritto edilizio). Es sei daran erinnert, dass die Deutschen Italien schon seit Goethe in künstlerischer und gastronomischer Hinsicht sehr lieben, es aber auf der anderen Seite wegen einiger Aspekte, die wenig Begeisterung hervorrufen, auch fürchten. An dieser Stelle seien nur die bekannten Mängel des Justizsystems insgesamt erwähnt, das nicht gerade durch besondere Effizienz und Zuverlässigkeit von sich reden macht. Die Deutschen fürchten auch die hohen Bankzinsen und die ineffiziente Bürokratie sowie die plötzlichen Gesetzesänderungen, die den Immobiliensektor betreffen. Bei seiner Zusammenarbeit mit deutschen Kunden ist der italienische Übersetzer angenehm überrascht von der Tatsache, dass im Allgemeinen zunächst die Qualität der ausgeführten Arbeit bewertet wird und nicht die Kosten im Vordergrund stehen, die für deutsche Kunden gewissermaßen zweitrangig sind. Für deutsche Kunden steht die Qualität der Arbeit im Vordergrund, die *Gründlichkeit*, *Seriosität*, *Genauigkeit* und *Sachlichkeit* (obiettività), die dank einer Einarbeitung in das Fachgebiet zu erreichen ist. Im genannten juristischen Kontext sind daher die Termini tecnici zu verwenden bzw. auf Deutsch die *Fachsprache*.

München ist insbesondere aufgrund seiner geographischen Lage die Stadt mit den engsten Beziehungen zu Italien. In erster Linie sind hier die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zur Lombardei und der Region Venetien zu erwähnen bzw. mit Mailand, Verona und dem Friaul, wo ein sehr intensiver Handel zwischen Italien, Deutschland und Österreich betrieben wird. Die deutschen Investoren ziehen es generell vor, im Norden und dort insbesondere in Mailand zu investieren (siehe hierzu Deutsch-Italienische Handelskammer <http://www.ahk-italien.it/it>), weil diese Stadt geographisch am nächsten an Deutschland liegt und weil die lokalen Unternehmen im Allgemeinen unter Handelsgesichtspunkten interessanter sind als der Süden Italiens, der logistisch weit entfernt ist und nicht immer über die erforderliche Infrastruktur verfügt. An dieser Stelle reicht ein Hinweis auf die hohen Konzentration von Industrieunternehmen und deutschen Handelsgesellschaften in Mailand und im Allgemeinen in der Lombardei. Das gesamte Etschtal, einschließlich Bozen und Trient, hatten bereits in der Vergangenheit eine starke Verbindung zu Deutschland und Österreich. Hinzu kommen auch kulturelle Verbindungen, die bis heute feststellbar sind. Sie zeigen sich in der Sprache, aber auch in der Küche und den Speisen, die zweifellos einige Ähnlichkeiten aufweisen. Südtirol hingegen ist - wenn auch häufig widerwillig - ein wichtiges Element der regionalen Verbindung zwischen Deutschland und Italien, auch in linguistischer Hinsicht. Hier befindet sich der Athesia-Verlag, der angesehene zweisprachige Rechtstexte herausgibt (Zivilgesetzbuch (Codice civile) und Zivilprozessordnung (Codice di

procedura civile)). Das Deutsch, das in Südtirol gesprochen wird, weist jedoch einige Besonderheiten im Vergleich zum Hochdeutschen auf.

Material für allgemeine Übersetzungen und speziell für juristische Übersetzungen

Zweisprachige Wörterbücher

Dizionario / Wörterbuch Sansoni DE<>IT mittlere und große Ausgabe

Dizionario / Wörterbuch Zanichelli DE<>IT

Dizionario / Wörterbuch Paravia DE<>IT

Technisches Deutsch

Wörterbuch der Technik und der Angewandten Wissenschaft deutsch <> italienisch

Zanichelli Langenscheidt

Grande dizionario tecnico tedesco<>italiano / Das große Wörterbuch der Technik Hoepli

Dizionario tecnico tedesco<>italiano / Technisches Wörterbuch italienisch<>deutsch Garzanti

Rechts- und Wirtschaftssprache

Troiike Strambaci Helffrich Mariani

Conte Boss, Dizionario giuridico tedesco <> italiano / Wörterbuch der Rechts- und Wirtschaftssprache

Giulio Taino, Il tedesco dell'economia

Dizionario dell'economia Hoepli tedesco<> italiano

Haring/Bruzzichini, Vocabolario economico, commerciale e finanziario / Wörterbuch Wirtschaftsitalienisch, Oldenbourg Verlag

Linhart/Morosini Dizionario Giuridico / Wörterbuch Recht DE<>IT C.H. Beck Helbing Lichtenhahn Manz

Derzeit sind auf dem Markt die folgenden Gesetzbücher erhältlich, die von zweisprachigen Juristen übersetzt wurden: das Bürgerliche Gesetzbuch von Professor Salvatore Patti, die Zivilprozessordnung vom selben Autor und zwei zweisprachige Versionen dieser Gesetzbücher vom Athesia-Verlag, Bozen. Es versteht sich von selbst, dass diese deutschen und italienischen Nachschlagewerke und vor allen Dingen die **zweisprachigen Gesetzbücher** für den Übersetzer ein wertvolles Hilfsmittel sind, wenn es um die spezielle Rechtsterminologie geht. Auf diese Weise kann ein gewissenhaft arbeitender Übersetzer spezielle **juristische Glossare** erstellen, mit denen eine in terminologischer und begrifflicher Hinsicht einwandfreie juristische Übersetzung gelingt.

Zur Vertiefung der juristischen Terminologie kann sich auch das einsprachige Rechtswörterbuch **Creifelds** vom Verlag C. H. Beck sowie der **Köbler** vom Verlag Vahlen als wichtig erweisen, wenn nicht sogar unerlässlich sein. Die zweisprachigen Gesetzbücher wiederum sind nützlich, wenn es um die Terminologie und den Stil der korrekten Übersetzung aus dem juristischen Bereich geht. Bei

den einsprachigen Wörterbüchern gehören der **Wahrig** und der **Duden** zu den besten auf dem Markt. Sie definieren und erklären bestimmte Wörter in der Originalsprache. So wird zum Beispiel der italienische Begriff „interpretazione“ einer bestimmten *Erscheinung* oder eines bestimmten Ereignisses im Deutschen mit „Deutung“ wiedergegeben, während die Interpretation eines schriftlichen Textes mit dem Begriff „Auslegung“ übersetzt werden muss. Dieser Unterschied wird von einem einsprachigen Wörterbuch deutlich herausgearbeitet. Der Begriff „Recht“ wiederum hat im Deutschen zwei mögliche Übersetzungen, je nachdem ob es sich um ein abstraktes und allgemeines Recht handelt (hier ist „*Recht*“ die richtige Übersetzung) oder ob es sich um ein spezielles und konkretes persönliches Recht handelt (dann wäre „*Anspruch*“ korrekt); *Besitz* oder *Eigentum* ist zu wählen, wenn es sich um juristisch anerkannten Besitz oder Eigentum handelt, Verantwortung oder Haftung im Falle von einer Verantwortung im Allgemeinen oder bei einer juristischen Haftung. „*Aufhebung*“ kann in der juristischen Sprache entweder die Annullierung, Berufung oder Aussetzung eines Gerichtsurteils sein oder für die Abschaffung eines Gesetzes stehen, während es in der historisch-politologischen Sprache für die endgültige Überwindung einer bestimmten historisch-politischen Phase und den Übergang zur nächsten Phase stehen kann (siehe: <http://it.bab.la/dizionario/tedesco-italiano/aufhebung>). Ferner ist es ratsam, ein italienisches Rechtswörterbuch zu konsultieren und es mit den entsprechenden deutschen Versionen, wie oben angegeben, zu vergleichen. Natürlich ist nicht immer das gesamte oben genannte Material nötig, insbesondere für einen Übersetzer, der gerade erst am Anfang seiner beruflichen Laufbahn steht. Doch mit der Zeit kann die technische Ausrüstung sich als wichtig und unerlässlich erweisen, wenn es um fachsprachliche Übersetzungen geht, die von Anwaltskanzleien oder Wirtschafts- und Finanzinstitutionen in Auftrag gegeben werden. In Italien befinden sich diese vor allen Dingen in der Gegend um Mailand. In Deutschland sind sie vor allem in und um Frankfurt am Main zu finden, dem Sitz der Europäischen Zentralbank). Frankfurt ist daher die Finanzhauptstadt der Eurozone, in der in erster Linie Englisch, in einigen Fällen aber auch Deutsch gesprochen wird. Diese Branchen sind besonders anspruchsvoll, zahlen aber auch gute Preise, wenn der Übersetzer in der Lage ist, eine qualitativ hochwertige Übersetzung zu liefern. Dasselbe gilt für die schweizerische Finanzhauptstadt Zürich, wichtiger Bankplatz, Wirtschafts- und Finanzzentrum der Schweiz, wo man *Schweizerdeutsch* spricht. Diese Sprache weist in terminologischer und semantischer Hinsicht einige große Unterschiede zum Hochdeutschen auf. Dies gilt im Übrigen auch für das Rechtssystem. Auch das in Österreich gesprochene Deutsch unterscheidet sich terminologisch und semantisch vom Hochdeutschen.

In den meisten Fällen ist es möglich, dasselbe Rechtsinstitut auch in der Gesetzgebung des anderen Landes zu finden, wenn auch die Verwendung eine andere sein kann. Italienische Fachbegriffe wie

zurechnungsfähig (*capace di intendere e di volere*), Zwangsvollstreckung (*esecuzione coatta*), Treuhandverhältnis (*rapporto fiduciario*), Ersitzung (*usucapione*) oder Schadenersatz (*risarcimento*) finden das entsprechende Rechtsinstitut sowohl in der deutschen als auch in der italienischen Zivilprozessordnung, allerdings mit leicht anderer Bedeutung. Den deutschen Begriffen Zweckentfremdung oder Zweckumwandlung entspricht in beiden Fällen exakt derselbe Begriff in der italienischen Sprache (wenn zum Beispiel ein bisher für den Transport von Gegenständen verwendetes Fahrzeug anschließend zum Personentransport verwendet wird oder wenn Ackerland zu Bauland wird). Dieser Begriff muss daher in einem juristischen Text unter Bezug auf den jeweiligen juristischen Kontext übersetzt werden und nicht unter Bezug auf einen allgemeinen Kontext. Daher kann die Verwendung eines guten Rechtswörterbuchs für die korrekte Übersetzung von entscheidender Bedeutung sein. Besonders deutlich wird dies im Bereich des Strafrechts (*diritto penale*), wo ein Übersetzungsfehler einer Person eine mehrjährige Haftstrafe einbringen kann. Diese Person könnte den Übersetzer früher oder später für den Übersetzungsfehler zur Verantwortung ziehen. Langfristig ist die - möglicherweise schrittweise - Anschaffung von Übersetzungshilfen meiner Meinung nach sicher eine lohnende Investition. Schließlich bleibt darauf hinzuweisen, dass ein Kunde, der bei seiner Berufsausübung oder vor Gericht durch einen schwerwiegenden Fehler beim Dolmetschen oder Übersetzen geschädigt wird, vom Übersetzer Schadenersatz verlangen kann. Daher ist eine Berufshaftpflichtversicherung für Übersetzer inzwischen zur Pflicht geworden. In einigen Fällen kann der Streitwert mehrere Hunderttausend Euro ausmachen. Sie können sich daher sicher vorstellen, welche schwerwiegenden Konsequenzen dies für den Übersetzer und seine Familie hat.